Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 53. Freitag, den 2. Juli 1847.

Le Monument
de
FRÉDÉRIC-LE-GRAND.

Muses, écoutez-moi, et quittez l'Hélicon,
Descendez du Parnasse et du haut Cithéron;
Accourez inspirer à ma faible mémoire,
Le bel art de peindre la vertu et la gloire
D'un auguste héros, d'un magnanime Roi,
Mnémosine, toi aussi, accours, inspire-moi.
Alors, de Frédéric, en chantant la vaillance,
Je toucherai la corde de sa haute puissance ... —
Soldat, dans les combats, l'ennemi dispersait;
Citoyen, à Sans-Souci, de la flûte il jouait ....
Sans-Souci, lieu charmant, de rare structure,
Aujourd'hui le séjour d'une ame noble et pure!
Sur tes belles terrasses, on voyait ce guerrier,
Reposer en silence, couronné de laurier;
Et avec Voltaire, d'Argens et Lamettrie,
Travailler au bonheur de sa chère patrie .....
C'est-là, que Minerve, inspirait à ce Roi,
L'art si difficile de façonner la loi ....
Philosophe profond, du peuple il était père;
Toujours il fut loyal, quoique parfois austère .....
Schwerin, Henri, Ziethen, et d'autres généraux,
Le secondaient souvent dans ses nobles travaux ....
Prussiens, dans vos loisirs, parcourez votre histoire,
Et vous y trouverez, dans toute leur gloire:
Mollwitz, Chotusitz, Soor, Friedberg, Hennersdorf,
Lowositz et Prague, Leuthen et Kesselsdorf;
Rosbach, Liegnitz, Zorndorf, l'honneur de vos armées,
Où trois grandes puissances furent exterminées ...
Dans les siècles futurs, proclamez ces combats,
Apprenez-les par coeur, ne les oubliez pas ....
Malgré tant de gloire, et la grandeur du trône,

Certain jour, Frédéric, déposa sa couronne:
Il mourut, ce grand Roi! tous ses sujets en pleurs,
Sa simple et noble tombe parsémèrent de fleurs!! ...
Frédéric, de la Prusse, augmenta la puissance,
Et il la raffermit par son intelligence ....
En loyal protecteur, il répandait le bien,
Et de tous ses sujets il était le soutien ... —
Dans l'église de Potsdam, dans un endroit sombre,
Au milieu d'un caveau, et toujours à l'ombre,
Repose, des Prussiens, l'incomparable héros;
Passants, allez-le voir dans son lieu de repos!! ...
Visitez sa demeure, faites-en la ronde,
Et vous verrez, par lui, ce que vaut le monde! ...
Dieu fit naître ce Roi, dans un ancien château,
Ensuite, il lui dit: descends dans le tombeau! ...
C'est ainsi que ce Dieu, en planant sur la terre,
Sur le pauvre et le riche fait gronder son tonnerre! .. —
Étranger, je veux voir les Manes du Bayard;
J'entre dans le caveau, et cherchant au hasard,
Je touche deux cercueils*), dont toute la parure,
Ne montre au passant, ni beauté ni dorure ....
A gauche, c'est le père, et à droite le fils,
C'est-là, que de leur trône, le Seigneur les a mis! ...
Ah, Frédéric-le-Grand, héros de vingt batailles,
En voyant ta demeure, frémissent mes entrailles!! ...
A quoi tant de combats? à quoi tant de lauriers?
Puisque la mort moissonne de si braves guerriers?! ...
Quel exemple pour vous, oh puissants de la terre,
Comme lui vous mourez, et l'on vous enterre!! —
Prussiens, de Frédéric, tel est le monument,
Et sa vie entière en fait tout l'ornement ....
Mais, Breslau, aujourd'hui, embellit votre histoire,
En plaçant dans ses murs, de Frédéric la gloire ....
Imitez, sans tarder, ces braves Silésiens,
Soyez tous leurs émules; entendez-vous Prussiens? ...
En marchant sur leurs traces, aimez votre patrie;
Chérissez votre Roi, qui répand l'industrie;
Et si jamais la guerre menaçait vos États,
Invoquez Frédéric, et soyez bons soldats.

Hutier.

*) A côté de Frédéric II, se trouve le cercueil de Frédéric-Guillaume I.

Feuilleton.

Provinzielle und vaterländische Ereignisse.

Breslau. Ueber die stattgehabte Feierlichkeit der Enthüllung des Denkmal Friedrich des Großen theilen wir unsern Lesern aus den Breslauer Blättern entlehnt, nachstehendes mit. Nachdem am 27 Juni Morgens um 11 Uhr die Eingeladenen auf dem Paradeplatze, wo das Denkmal steht, erschienen waren, kam gegen halb 12 Uhr der Zug der Mitglieder des Vereins zur Errichtung des Denkmals an. Kurz nach 12 Uhr begaben sich Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Begleitung eines glänzenden Gefolges zu Fuß vom königlichen Palais nach dem Schauplatze der Feierlichkeit und wurden längs des Weges überall mit lautem Zuruf begrüßt. Nach Absingung eines von Prof. Dr. Kahlert gedichteten Liedes bestieg Hr. Bürgermeister Bartsch als Vicepräsident des Vereins, die zur linken Seite des Denkmals errichtete, mit einem rothen Teppich bedeckte Estrade und hielt nachstehende Festrede:

„Wenn Begeisterung die Herzen der Menschen erfüllt, wenn eine entschiedene Gesinnung das Volk durchdringt, da bedarf es nur einer leichten Veranlassung, eines treffenden Ausdrucks zu rechter Zeit, um, gleich einem zündenden Funken, unter dem allgemeinsten Anklange eine entsprechende That hervorzurufen.

So war die Stätte im schlesischen Volke bereitet, als einer unserer ehrwürdigsten Mitbürger (der Königl. Geh. Commerzienrath Joh. Wilh. Oelsner), von Vaterlandsliebe beseelt, bei dem Herannahen des 1842sten Jahres sich mit dem Aufrufe vom 16. April 1839 an alle Schlesier wandte:

Zur hundertjährigen Jubelfeier der Vereini-

gung Schlesiens mit Preußens Krone ihrem ersten preußischen Könige Friedrich dem Großen im Mittelpunkte dieser Provinz, hier in Breslau, ein Denkmal zu errichten.

Sofort schaarten sich um den edlen Greis Männer aus allen Ständen, welche in diesem Aufrufe den vollen Ausdruck ihrer Gesinnung fanden und mit Begeisterung einen Verein bildeten, um die ausgesprochene Idee verwirklichen zu helfen. Durch Allerhöchste, mit freudigsten Danke erkannte Gnade wurde das zum Gusse benöthigte Geschützmetall überwiesen, in allen Kreisen der Bevölkerung Schlesiens aber, von der Hütte bis zum Palaste, wurde so eifrig gesammelt, und das Streben, sich bei dem Werke zu betheiligen, war so allgemein, daß der Verein sich bald im Besitze der bedeutenden Mittel fand, welche erforderlich waren, um dasselbe in würdiger, dem erhabenen Gegenstande und der Absicht der Beitragenden entsprechender Weise auszuführen.

So erblickt denn der Verein und mit ihm die gesammte Provinz in freudigem Hochgefühle das Denkmal als ein aus dem Volke frei hervorgegangenes, und darum wahrhaft volksthümliches. Dank dem genialen Künstler, welchen Schlesien den Seinen nennt, Dank den ausgezeichneten Werkmeistern und ihren wackern Gehilfen, jetzt vollendet, um der spätesten Nachwelt Zeugniß zu geben, von welcher Gesinnung, von welchen Gefühlen die Väter beseelt waren.

Und was macht die Gemüther der Schlesier noch heut, nachdem mehr als ein Jahrhundert über wechselnde Geschlechter dahin gerauscht ist, bei der Erinnerung an Friedrich erglühen? Trägt unsere Gesinnung die Bürgschaft in sich, auch ferner fort vererbt zu werden auf die kommenden Geschlechter? Was erklärt die überraschende Wahrnehmung: daß ein erobertes Land seinem Eroberer noch nach einem Jahrhunderte ein Denkmal dankbarer Verehrung errichtet? Alle diese Fragen, wann und wo könnten dieselben entschiedener an uns herantreten, als am heutigen Tage und an dieser Stätte; wie aber könnten dieselben anders ihre umfassende Lösung finden, als in dem mächtigen Genius des großen Königs, wie er nicht von schwachem Munde geschildert zu werden vermag, sondern in der Weltgeschichte mit leuchtenden Zügen gezeichnet ist, und in unvergänglichen Werken — von denen Schlesiens beglückende Vereinigung mit Preußen das größeste — sich offenbart und bethätigt hat.

Erfüllt von dem Bilde, von dem Leben und Wirken des über seiner Zeit stehenden, von seinem Volke, von Deutschland, ja von jeder freien Nation der Welt verehrten Weisen und Heros, sind wir heut zur Weihe seines Denkmals hier versammelt; und gewiß kann dieselbe sich nicht würdiger vorbereiten, als in der Erinnerung an seine Gesinnung, in der Erinnerung dessen, was Er Preußen — Schlesien — was er Deutschland gewesen ist!

„Ich suche nichts als die Wahrheit; ich ehre sie überall, wo ich sie finde; ich unterwerfe mich ihr, sobald man sie mir zeigt."

„Falscher Religionseifer ist ein Tyrann, der die Lande entvölkert, Duldung ist eine zärtliche Mutter, welche sie pflegt und blühend macht."

„Nur Tugend und Gerechtigkeit und Güte dürfen die Richtschnur der Fürsten sein, nur sie können ihnen ein dauerndes Glück auf dem Throne versprechen. Der Fürst hat sich nicht als uneingeschränkter Herr der Völker die er beherrscht, vielmehr als ihr erster Diener zu betrachten."

Mit einem von solchen Grundsätzen und Gesinnungen, unbeschadet der Majestät, bis an's Ende getragenen, in der Schule des Unglücks frühzeitig gereiften Charakter, von einem mit den reichsten Anlagen ausgestatteten Geiste, zugleich durch die Wissenschaften hochgebildet, ergriff Friedrich die Zügel eines Staates, welcher den Namen eines Königreichs trug, dem es aber an Nationalität, an äußerem Ansehen wie an innerem Wohlstande gebrach. Durch die Besitznahme und Behauptung Schlesiens, eines Landes, welches mit seiner Stromader den Weg mancher Königreiche übersteigt, entschied Friedrich das Wesen der Monarchie, den Beruf Preußens in der Weltgeschichte!"

„In dem siebenjährigen Kriege war den Augen der Menschen eine Kraft des Geistes, eine Standhaftigkeit des Geistes, ein ausdauerndes Heldenthum offenbart, wie die Welt lange mehr kein ähnliches gesehen. Das deutsche Volk in seinen politischen Verhältnissen ohne Würde, herabgesunken von der Höhe geistiger Klarheit, vermochte sich an dem, was Preußen, was Friedrich gethan, wiederum aufzubauen und im Schwunge einer lebhaften Begeisterung für das Hohe, dessen Zeuge es gewesen, aufs Neue die Blüthen eines frischen Lebens sich entwickeln."

Zahllos und noch heut fortwirkend sind die Wohlthaten, welche Friedrich Seinem Schlesien erwiesen hat! Gedenken wir nur der aus Achtung vor dem Heiligthum der Menschenbrust — weshalb auch uns fern von Splitterrichterei das Innerste des vielgeprüften großen Königs heilig sei — von Ihm anerkannten Glaubens- und Gewissensfreiheit, bei gegenseitiger Toleranz und gleicher Berechtigung der Confessionen; der durchgreifenden und umfassenden Umgestaltung und Verbesserung des Volksschulenwesens; der Gewährung einer geläuterten, vernunftgemäßen Gesetzgebung und Rechtspflege unter Abschaffung der Folter; der Grundsteuerregulirung, der Gründung des landschaftlichen Credit-Instituts, der kräftigsten Belebung des Handels und der Manufakturen und der entschiedensten Beförderung der gesammten Landeskultur; — aber was Schlesien als dauerndste, unabsehbar beglückende und unendlich erhebende Wohlthat erkannt hat und fort und fort preisen wird, das beruhet in seiner nationalen Vereinigung mit Preußens Krone, mit einem Königshause und Reiche, welches unüberwindlich auf seinen geistigen Grundlagen von der Vorsehung nach der von Friedrich zuerst mit vollster Klarheit und Entschiedenheit erfaßten Mission berufen ist, wahre Herrschermacht und Volksgröße, Fürsten und Volkesglück in unzertrennbarer, gegenseitiger Verbindung durch freie Entfaltung aller edlen Kräfte zu verwirklichen! Nicht ohne schmerzliches Gefühl sah vor einem Jahrhundert sich diese Stadt, obwohl von Friedrich sie zur 3. Haupt- und Residenzstadt in den königl. Staaten erklärte, obwohl in ihren Privilegien geschützt und sonst mannigfach begünstigt – des Schattbilds vergangener, fast reichsständischer Freiheit und Herrlichkeit beraubt, aus ihrer isolirten auf das Sonderinteresse gerichteten Beschränktheit herausgerissen und mittelst strenger Bevormundung in die Centralisation des großen Staats-Organismus hineingezogen. Aber diese Zeit vormundschaftlicher Zucht mußte vorausgehen, um die Geister aus Schlaffheit und Egoismus aufzurütteln und die Stadtgemeinde fähig und empfänglich zu machen, sich als Glied einer großen Nationalität zu erkennen und später, der Vormundschaft enthoben im freudigen Bewußtsein des Besitzes verliehener Selbstständigkeit die Liebe für König und Vaterland mit freier That über das Corporationsinteresse zu stellen und in heiliger Begeisterung kein Opfer für des Vaterlandes Altar mehr zu groß zu finden.

Friedrich bedarf keines Denkmals von Anderen errichtet; Er selbst hat eins – dauernder als Stein und Erz — sich für immer gegründet in der Größe der Macht, dem Ansehn und dem Glücke des preußischen Staats, in dem hohen geistigen und materiellen Culturzustande Schlesiens, zu welchem Er den Grund gelegt, in der tiefen Verehrung und Dankbarkeit, von welcher die Schlesier aller Stände für Ihn beseelt sind; aber es soll das unter dem erhebenden Beifalle und mächtig fördernden Schutze des hochseligen, wie des jetzt regierenden Königs Majestät von uns errichtete Denkmal Friedrichs Geist, Friedrichs für des Vaterlandes Wohl unerschöpfliche Thatkraft wenn es Noth thut aufrufend und ernst mahnend in Aller Gedächtniß lebendig erhalten helfen und es der Mit- und Nachwelt bekunden, daß die dankbare Verehrung der Schlesier für den Eroberer nicht bloß ihres Landes, sondern auch ihrer Geister und Herzen von Menschenalter zu Menschenalter durch ein Jahrhundert so vererbt, als aus eigener klarer Erkenntniß und bewußter Würdigung des Glückes entsprungen und gepflegt worden ist, durch Friedrich's Genius, durch seine glorreichen Kämpfe und seine heiße Lebensarbeit unter Preußens Krone vereint und der höchsten Güter des Lebens theilhaftig zu sein! —

So wollen denn Euer Majestät allerhuldreichst gestatten, daß heute, an dem Tage, an welchem vor 105 Jahren von jenem Balcon (Haus Nr. 6 am Ringe den Löschschen Erben gehörig) Breslaus Einwohnerschaft der erste Schlesische Friede feierlich verkündet wurde, enthüllt werde in dem sich vor uns erhebenden Denkmal der dankbaren Schlesier das eherne Bild des großen Königs; unter den öffentlichen Schutz gestellt bleibe es fort und fort erhalten, und schaue bis in die spätesten Zeiten von Geschlecht zu Geschlecht immer mehr und mehr verwirklicht Friedrichs heiße Wünsche, von denen Er für das höchste Glück Seines Königlichen Hauses, das höchste Glück des Vaterlandes bis zum letzten Hauche beseelt war!" —

Darauf enthüllten der Fürst Adolph von Hohenlohe-Ingelfingen und der Geheime Commerzienrath Oelsner das Denkmal, ein Meisterwerk des Professor Kiß. Durch die Nässe des Regens hatte sich die weiß und gelb gestreifte Umhüllung so zusammengezogen, daß sie nur stückweise heruntergerissen werden konnte. Zufällig blieb ein Theil derselben am längsten in der ausgestreckten rechten Hand des Standbildes hängen, was zu dem Bonmot Anlaß gab, daß der alte Friedrich Schlesien durchaus nicht fahren lasse. Tausendfaches Hurrah, unter welches sich der Donner der Kanonen mischte, ertönte, als sich das imposante Standbild den Blicken der Menge zum ersten Male darbot. Ein dreifaches Lebehoch wurde, nachdem ein vom Stadtrath Warnke gedichtetes Festlied gesungen worden war, den Manen Friedrich des Zweiten, Ihren Majestäten dem Könige und der Königin und dem Königlichen Hause, endlich dem Vaterlande, dem Flore Schlesiens von dem Fürsten Hohenlohe-Ingelfingen mit begeisterten kräftigen Worten dargebracht. Hierauf formirten sich die Garnisontruppen und das Bürgerschützencorps zum Parademarsch und defilirten unter klingendem Spiele vor Se. Maj. dem Könige vorbei. Kaum war der Parademarsch der Garnison und des Bürgerschützencorps vorüber, als die dichte Volksmenge von allen Seiten trotz aller Abwehr in den bisher abgeschlossenen Platz der westlichen Ringseite einbrach und denselben in einem Nu gänzlich ausfüllte. Die Feier war noch vor 1 Uhr beendet. Im Königl. Palais fand alsdann ein großes Diner statt und um 4 Uhr reisten Se. Maj. der König mit Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen auf der Freiburger Eisenbahn nach Erdmannsdorf ab. Abends wurden im Theater zur Feier des Tages eine Allegorie von Max Kurnik, in welcher Germania, Borussia und Silesia sprechend auftreten, und die preußische Volkshymne nach der Bearbeitung von Berner zur Aufführung gebracht. Es hatten sich zur Feier auch einige der ältesten Leute in der Provinz eingefunden, einige Veteranen aus früherer Zeit, z. B. der alte Günther aus Kawallen bei Hundsfeld, der zwei Jahre eher (1738) zur Welt kam, als der alte Fritz zur Regierung, und bei Train unter ihm diente. Die Veteranen hatten später die Ehre, Sr. Majestät dem Könige vorgestellt und von Demselben huldreichst angeredet zu werden.

Bei der Enthüllung des Reiterstandbildes Friedrichs des Großen wurde an die Eingeladenen eine Broschüre vertheilt, betitelt: „Das Friedrichsdenkmal in Breslau. Urkunde und Aktenstücke herausgegeben von dem Vereine zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau. Breslau 1846." Dieselbe enthält 1) die im Grundsteine des Denkmals niedergelegte Urkunde, 2) den vom 16. April 1839 datirten Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen nach 100jähriger Dauer der Vereinigung Schlesiens mit dem preußischen Staate, von dem Geh. Commerzienrathe J. W. Oelsner, 3) die Kgl. Cab.-Ordre vom 11. Mai 1839, in welcher unser voriger König die Erlaubniß zur Errichtung der Statue ertheilt, 4) die Cab.-Ordre vom 23. Juni 1839, welche die Veröffentlichung der vorhergehenden und die Sammlung von Beiträgen gestattet, 5) die Verhandlung vom 17. Juni 1839, durch welche sich der Verein zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau constituirt, 6) die Statuten des Vereins und 7) den vom 8. Juli 1839 datirten Aufruf des vollziehenden Ausschlusses des Vereins an alle Schlesier.

Diese Nachrichten über das von uns bisher geleitete Werk haben wir in den Grundstein niedergelegt, welcher den Bau tragen wird, worauf das Standbild des großen Königs ruhen soll.

Wir errichten ihm dieses Denkmal in dankbarer Erinnerung an das unsterbliche Verdienst, welches er sich um Schlesien und seine Bewohner erworben hat.

Gottes Segen ruhe ferner auf dem Lande Schlesien und und dem preußischen Königshause!

Hirschberg. Wir sind noch nie in die traurige Nothwendigkeit versetzt gewesen in verhältnißmäßig so kurzer Zeit über so viel Verbrechen aus unserm, wenn auch durch Kommunismus verdächtigten, aber daran sehr unbetheiligten stillen Thale zu berichten als seit Kurzem. Kaum ist der Schreck der Bevölkerung über den Mordanfall auf einer unsrer Hauptstraßen etwas gewichen, so vernehmen wir, daß sich in Mitten unsers schönen Thales eine kleine Gesellschaft zur Verfertigung falscher Kassenscheine in voller Thätigkeit befunden hat. Das Haupt derselben, ein gewisser Friedrich, hat schon einmal wegen desselben Vergehens eine mehrjährige Freiheitsstrafe abgebüßt. Er hat in Warmbrunn gelebt, wo auch die Fabrikation der Scheine erfolgt ist. So viel man vernimmt, hat er ein paar junge Menschen mit in sein Geheimniß hineingezogen, denen das Geschäft des Ausgebens und in Cursetzens mehr als das Verfertigen selber obgelegen hat. Die Entdeckung ist nach den mir gewordenen Mittheilungen dadurch erfolgt, daß einer der Betheiligten in einer Handlung zu Bunzlau einen falschen Schein verausgabte und zufällig der rechte derselben Nummer auf dem Tisch gelegen hat. Der Bürgermeister von Bunzlau verfolgte noch in der Nacht den ermittelten Auszahler derselben und traf ihn in Hirschberg. Ein anderer wurde in Schmiedeberg festgenommen. Man giebt die Summe, der Scheine, die man gefunden hat, auf mindestens 5000 Thlr. an. Am 25. v. M. wurden die Festgenommenen unter Gendarmen-Begleitung hier durchgeführt. Haupt des Vereins wird als ein ausgezeichnet geschickter Mensch geschildert. Voriges Jahr ging er damit um, eine Flugmaschine zu konstruiren. Wenn auch Jeder das begangene Verbrechen verdammt, so sprechen doch Viele ihr Bedauern darüber aus, daß ein solcher Mann nicht so verwandt werden kann, daß er der Gesellschaft mit seinen Gaben nützen könne, oder müsse. Es fragt sich, ob Menschen dieser Art Verbrecher werden würden, wenn sie eine Stellung einnehmen, die ihren Neigungen zusagte. Doch das führet uns vom Referat auf das Gebiet der Erziehung und die socialen Verhältnisse, und dies würde die Grenzen eines Berichtes überschreiten. (Schles. Ztg.)

Warmbrunn, den 27. Juni. So eben ist der Bunzlauer Bürgermeister wieder hier und hat sich in Begleitung der hiesigen Polizei und Zimmerleute in das Haus begeben, wo die Fabrikation der falschen Kassenscheine stattgefunden hat. Es steht an der Straße, schräg der Kirche gegenüber. Die Besitzerin, eine Wittwe, deren beiden Söhne betheiligt sind, ist ebenfalls eingezogen und sitzt in Hermsdorf, während diese nebst Friedrich, der schon als Gymnasiast in Hirschberg Viergroschenstücke münzte, in Bunzlau eine feste Stellung eingenommen haben. Die Platten sind schon vorgestern aufgefunden worden. Heut hat man die Dielen aufgerissen und noch eine gründliche Schau gehalten. Das volle Ergebniß der Nachsuchung kann ich Ihnen, wenn diese Zeilen noch heut abgehen sollen, nicht mittheilen. Nur noch die Bemerkung, daß Seitens der Behörde, wie des Grafen Alles geschehen ist, um den erst voriges Jahr der Freiheit zurückgegebenen Friedrich vor neuen Irrwegen zu bewahren. Die Flugmaschine hat derselbe wirklich gebaut, sie ist in Petersdorf aufgestellt. Wenn sie auch ihren Zweck nicht erreicht, so bewundern doch Kenner den sinnreichen Mechanismus. (Schl. Ztg.)

Expedition: Beckerstraße No. 90.